

Südtiroler stöhnen unter Teuerung

AFI: Arbeitnehmer sehen Perspektiven für Wirtschaft und Job positiv – „Aber massive Erosion von Kaufkraft und Sparvermögen“

BOZEN (D). Eine aktuelle Erhebung beweist einmal mehr, dass Südtirols Arbeitnehmer stark unter den Folgen der gestiegenen Preise in vielen Bereichen leiden. „Der kumulierte Effekt der Inflation in den Jahren 2022 und 2023 führt dazu, dass lohnabhängig Beschäftigte um ein Sechstel ärmer sind als 2021“, so das Arbeitsförderungsinstitut (AFI), das die Umfrage durchgeführt hat.

Insgesamt sehen Südtirols Arbeitnehmer Lichtblicke und Schattenseiten gleichermaßen: „Die Mehrheit glaubt, dass sich Südtirols Wirtschaft in den nächsten 12 Monaten gut entwickeln wird. Die Arbeitslosenzahlen dürften leicht abnehmen“, so das AFI. Das Risiko, den eigenen Arbeitsplatz zu verlieren, wird laut Umfrage nach wie vor mit „moderat“ bewertet. „Die Perspektiven, im Bedarfsfall einen gleichwertigen Arbeitsplatz zu finden, stehen so gut wie nie zuvor.“

AFI: Verteilungskrise droht

Die Schattenseiten: Die Fähigkeit der Arbeitnehmer, mit



Die Mehrheit der Südtiroler kann sich laut eigener Aussage in nächster Zeit nichts beiseite legen.

dem Einkommen ein Auskommen zu finden, verbessern sich zwar leicht, allerdings vom niedrigsten Niveau aus, das jemals vom AFI in den letzten 10 Jahren erhoben wurde. 30 Prozent der Arbeitnehmer geben an, dass der Haushalt nur mit Schwierigkeiten über die Runden kommt. Und nur 48 Pro-

zent glauben, in den nächsten Monaten Geld sparen zu können – „der Mehrheit dürfte das also nicht gelingen“, wie das AFI mitteilt.

Damit verbunden ist das Thema Inflation. „Die deutliche Teuerung der Verbraucherpreise hat zu einer massiven Erosion von Kaufkraft und von Spar-

vermögen geführt. Dass der Privatkonsum früher oder später einbrechen wird, ist eine logische Folge. Zudem lässt die steigende Zinslast bei Kreditnehmern einen weiteren Teil des verfügbaren Haushaltseinkommens bröckeln“, so das Arbeitsförderungsinstitut.

Das Risiko der Verarmung für

einen wachsenden Teil der Südtiroler Bevölkerung sei gegeben. Südtirol habe den Energiepreisschock vielleicht hinter sich gelassen, schlittere aber „angesichts übertriebener Lohnzurückhaltung in eine Verteilungskrise“, meint das Arbeitsförderungsinstitut.

© Alle Rechte vorbehalten